

# Kleinste Teilchen, große Wirkung

Wie sich das Saarland für Bio- und Nanotechnik stark macht

Saarbrücken (dtu). „Wir haben Dinge, mit denen wir in Deutschland an der Spitze stehen.“ So stellte Daniela Schlegel-Friedrich den Mitgliedern des Club des Affaires Saar-Lorraine das Saarland als Standort für Bio- und Nano-Technik vor. Während die Staatssekretärin „die kleine Welt der Unendlichkeit“ aus politischer Sicht vorstellte, berichteten Biotechnik-Unternehmer Bernhard Schu und Reimund Sepeur als Chef einer Nanotechnik-Firma über die praktischen Erfolge dieses Schwerpunkts saarländischer Wirtschaftspolitik. Ulrich Hartmann, Professor der Experimentalphysik an der Saar-Uni, erklärte den deutschen und französischen Geschäftsleuten den naturwissenschaftlichen Hintergrund.

Dabei bezeichnete er die Nanotechnik als die dritte industrielle Revolution nach Mechanisierung und Automatisierung. Die Nanotechnik befasst sich mit den kleinsten Bausteinen der Natur und überlegt sich ihren wirtschaftlichen Einsatz. Wie das funktioniert, erklärte Se-

peur, der seit 1999 „nanodünne“ Oberflächenbeschichtungen anbietet. Dabei dienen kaum messbare Auflagen etwa als Rostschutz in der Luftfahrt, als kratzfeste Beschichtung für empfindliche Materialien oder zur Selbstreinigung von Dachziegeln. 20 Mitarbeiter produzieren in Saarbrücken monatlich bis zu 20 Tonnen dieser Beschichtungs-Rohstoffe.

Bernhard Schu gründete seinen Pharmazie-Betrieb im Jahr 2000 mit Partnern in Ulm. Wegen des besseren Umfelds zog die jetzt neun Mitarbeiter zählende Firma nach Saarbrücken. 2003 wollen die Forscher mit einem Aids-Mittel erste Umsätze von etwa drei Millionen Euro erreichen. Erfolgreich etablierte Medikamente gegen Epilepsie, Schlaganfall, multiple Sklerose und Parkinson sollen innerhalb einer Entwicklungszeit von bis zu sieben Jahren den Umsatz verzehnfachen. In den letzten Jahren entstanden übrigens von 16 bio- und nanotechnischen Neugründungen im Land allein neun am Starterzentrum der Saar-Uni.